

Hilfen im kommenden Winter heimzuführen; doch können wir ohne Verlust unser Werk nicht fortsetzen. Niemand kennt besser als ich die heimatischen Verhältnisse...

Eine Weihnachtspende amerikanischer Soldaten.

Die amerikanische Zeitung 'The American' richtete an die amerikanischen Soldaten einen Aufruf zur Unterstützung der Not der deutschen Kinder...

Kleine politische Meldungen.

Gegen die passive Resistenz der Postbeamten, die passive Resistenz der Postbeamten greift weiter um sich. Von Südwestdeutschland ist die Bewegung auf Essen, Düsseldorf, Hamburg, Flensburg, Kiel und andere Orte übergegangen...

Suppen und Malmedy. Über den Entscheid des Völkerbundes zur Frage über Suppen und Malmedy erfahren wir: Die deutsche Regierung ist gewillt, sofort nach Bekanntgabe der Entscheidung des Völkerbundes unverzüglich neue Schritte...

Irland zum Frieden bereit. Der stellvertretende Präsident der irischen Republik, Plannangan, hat am Montag folgendes Telegramm geschickt: Sie erklären, daß Sie bereit sind, sofort Frieden zu schließen. Irland ist ebenfalls bereit, Welchen Schritt schlagen Sie vor?

Eine Seeschlacht vor Fiume? Nach einer Meldung der römischen Tribune hat der italienische General Cavaglia den Befehl seiner Regierung erhalten, die Fiume vorzulegen und von den Regionären d'Annunzio besetzt gehaltenen Inseln mit Waffengewalt zu nehmen. Die Mailänder Zeitung 'Sera' berichtet: An der italienischen Nordostküste vernimmt man seit Sonnabend vormittag Kanonendonner aus der Richtung Fiume. Es wird hieraus geschlossen, daß zwischen den Truppen des Generals Cavaglia und den Freischaren d'Annunzio ein Seekampf im Gange ist.

Montenegro für Vereinigung mit Jugoslawien. Das jugoslawische Pressebüro meldet, daß bei den Wahlen in Jugoslawien die montenegrinische Bevölkerung sich zu drei Vierteln zugunsten der Vereinigung Montenegros mit Jugoslawien, sowie für eine entschiedene Ablehnung des Erbkönigs Nikita ausgesprochen habe. Die montenegrinische Regierung in Neuojah bei Paris hat gegen die angebliche Volksabstimmung protestiert.

Die Volksabstimmung für König Konstantin. Der Mailänder 'Secolo' meldet aus Athen: Es liegen bisher nur Teilergebnisse vor. Sie lassen aber einen großen Sieg für Konstantin annehmen. In der Provinz sind 142.000 Stimmen abgegeben worden, davon 111.500 für die Rückkehr König Konstantins. In Athen lauten von 260.000 abgegebenen Stimmen 189.000 für König Konstantin.

Wolfings Riesenmenagerie.

Roman von Karl Mühsam. Deutsch von Bernhard Mann.

Es ist der 5. Juni 1870, der Gedenktage des dänischen Grundgesetzes, das alljährlich in dem weltbekanntesten Kopenhagener Tivoli gefeiert wird. Das ganze große Stadion ist mit Flaggen, Girlanden und Lampen reich geschmückt, und in später Abendstunde soll ein pompöses Feuerwerk abgebrannt werden.

Zurück den Artkennengang rechts vom Hauptportal tritt ein Mann ein. Er ist klein und elegant, sein schwarzes Haar ist an den Schläfen leicht ergraut. Nach einigen Schritten kehrt er sich in dem von Menschen umflossenen Garten um.

Es ist Baptiste! Er kommt sieben aus Paris und ist für das Tivoli verpflichtet, wo er auf dem für ihn über den großen Rasen gespannten hohen Seil auftritt wird. Wühlisch bleibt er vor einem riesigen Anschlagzettel stehen, der im höchsten Grade seine Aufmerksamkeit erregt. Auf dem Plakat steht:

Im Pavillon neben der Rutschbahn Auftreten der berühmten Tierhändigerin Rita'schen Rita.

Baptiste liest den Zettel zweimal. Es ist, als traue er seinen Augen nicht. Dann wendet er seine Schritte dem Pavillon neben der Rutschbahn zu, der jetzt von einer Petroleumlampe spärlich beleuchtet, ziemlich dunkel leuchtet.

Die allmähliche Weiblichung. Die Kemport-Herold aus Washington meldet, sagte der neugewählte Präsident Harding in einer Rede in Kemport-Kemo: Es werden schwere Zeiten kommen. Er sei dafür, daß Amerika eine Flotte bestige, die der Größe der Nation entspreche, bis zu einem Zeitpunkt, wo man in der Welt allmählich mit der Abrüstung beginnen werde.

Von Stadt und Land. Ausg. 7. Dezember 1920. Bischof Dr. Löbmann 4.

Sonnabend abend einhalb 10 Uhr ist, wie wir gestern schon meldeten, Bischof Dr. Franz Löbmann, der oberste katholische Geistliche Sachsens, im 84. Lebensjahre in Bautzen sanft entschlafen. Bischof Dr. Löbmann war am 14. Januar 1856 in Schützengrün geboren, hat seine Gymnasialstudien in Bautzen begonnen und 1878 an dem Kleinseitner Gymnasium zu Prag als Alumnen des Wendischen Seminars durch die mit Auszeichnung bestandene Maturitätsprüfung vollenendet, hat hierauf an der Prager Universität Theologie studiert und erblüht an der Universität Leipzig sich die Kandidatur des höheren Schulamtes erworben. Zwischen seiner Gymnasial- und Universitätszeit genügte er 1876/77 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei dem 103. Regiment in Barmen. Am 15. Oktober 1882 in Bautzen zum Priester geweiht, wirkte er nach kurzer Tätigkeit in Neuleutendorf als Kaplan in seiner Heimatgemeinde Schützengrün, 1887 wurde er zum Domvikar und 1891 zum Seminarektor in Bautzen ernannt. Seit 1890 war er Mitglied des Domkapitels des Königl. Domstifts und seit 1905 Residential-Domherr. Am 5. November 1914 wählte ihn das eremite Domkapitel St. Petri in Bautzen zu seinem Dekan und damit zum geistlichen Oberhirten der Katholiken der sächsischen Oberlausitz. Auf Veranlassung des Königs von Sachsen wurde er daraufhin vom Papst zum Apostolischen Vikar in den sächsischen Erzbistümern ernannt und ihm die bischöfliche Würde verliehen. Dadurch erhielt Dr. Löbmann die Oberleitung der beiden sächsischen Bistümer. Am 25. März 1915 wurde er im Dome zu Breslau zum Bischof geweiht. Nach Mittelteilnahme der sächsischen Volkszeitung findet die Beilegung des Enschlafenen am Dienstag vormittag 10 Uhr in Bautzen im Anschluß an ein Requiem statt. Wie der T.-L.-Sachsendienst erfährt, wird auch ein Vertreter des früheren Königs von Sachsen an der Beilegung teilnehmen.

Lohnbewegung der sächsischen Bergarbeiter.

Die Arbeiter in den sächsischen Steinkohlengruben sind abermals in eine Lohnbewegung eingetreten, die im Interesse der Allgemeinheit hoffentlich recht bald ein Ende findet. Heute liegen folgende Meldungen vor: In Hohenstein-Ernstthal fand am Sonntag eine Konferenz der Betriebsräte und Vertrauensleute des Luga-Delschiner und Zwickauer Reviers und des Flauenwieser Grundes statt, an der Vertreter beider Bergarbeiterverbände, des Metallarbeiterverbandes und des Verbandes der Heizer und Maschinisten teilnahmen. Die Zugeständnisse der Zwickauerverwaltung, Zahlungen in Höhe von 50 M für Jugendliche, 1 M für Unverheiratete und 160 M für Verheiratete je Schicht, wurde als zu niedrig abgelehnt. Verlangt wurden 1 M für Jugendliche, 2 M für Ledige und Verheiratete und letztere außerdem 3 M Hausstandszulage und 1 M Zulage je Kind. Das Verlangen auf Verfahren der achten Ueberstunde wurde einmütig abgelehnt. An den Sähen soll bei den in Zwickau stehenden endgültigen Verhandlungen, an denen Vertreter der Landes- und Reichsregierung teilnehmen, festgehalten werden. Ein Streikbeschluss wurde nicht gefaßt. Der Schlichtungsausschuss soll eventuell entscheiden bezügl. die einzelnen Beschlüssen der Werke ihre endgültigen Beschlüsse fassen. — In einer weiteren, aus Zwickau stammenden Meldung heißt es: Die von den Bergarbeitern überreichten sehr beträchtlichen Lohnforderungen konnten von den Werken in dieser Höhe nicht bewilligt werden, weil das Reichsamt für den Bergbau in dem sächsischen Kohlenrevier die zum Ausgleich der Lohnforderungen nachgesuchte Kohlenpreiserhöhung zugestehen. Der Bergbauliche Verein will eine teilweise Erfüllung der Bergarbeiterforderungen nur dann zugestehen, wenn die Bergarbeiter sich verpflichten, die längst geforderte achte Schichtstunde zu verfahren. Die Lage ist ernst.

Bereidigungsfest. Unter ungewöhnlich harter Beteiligung aller Einwohnerzweige fand gestern mittag die Bereidigung des Herrn Ernst G. H. H. H. H. Die große Zahl der Teilnehmer am Trauerzuge, wie die überaus reichen Blumenspenden zeigten, welcher Wertschätzung sich der Verstorbene zu erfreuen hatte.

Die Altersgrenze beim Besuch höherer Lehranstalten. Das Inkrafttreten des Reichsgesetzes über die Grundschulen und Aufhebung der Vorschriften vom 28. April 1920 hat zur Folge, daß in Zukunft bei Beginn des Schuljahres zur Aufnahme in die unterste Klasse der höheren Lehranstalten (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule und Realschule) nur noch Kinder zugelassen werden können, die bis zum 30. Juni des Jahres, in dem die Aufnahme stattfinden soll, das zehnte Lebensjahr vollendet und das Endziel der Grundschule erreicht haben. Darüber, ob in einzelnen Fällen bei hervorragend begabten und körperlich kräftig entwickelten Kindern für die Zeit, in der sich die Grundschule selbst noch ausbaut, Ausnahmen zugelassen werden können, behält sich das Ministerium die Entscheidung vor. Für die höheren Mädchenbildungsanstalten erfolgt besondere Regelung.

Die Wasserversorgung der Stadt Aue. Die Stadt Aue läßt gegenwärtig in Blauenhain umfangreiche Schürfarbeiten ausführen, um durch einen Dauerpumpenversuch die Menge des daselbst erschlossenen Grundwassers festzustellen. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts und der bisher erzielte Erfolg überschreitet schon jetzt die von dem Obergutachter Dr. Ing. G. Thiem-Weiß gemachten Angaben über die Menge und Güte des Wassers. Die Wasserversorgung durch ein eigenes Grundwasserwerk, unabhängig von anderen Versorgungsarten ist für die Stadt Aue deshalb sehr aussichtsreich.

Landeslotterie. Die erste Klasse der 178. Sächsischen Landeslotterie wird am 8. und 9. Dezember gezogen. Beschäftigung von Musikern in Aue und Umgebung. Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß jeder, der in der Stadt Aue und in den Landgemeinden Auerbach, Auerhammer, Bokau, Lauter, Oberplanitz, Oberplanitz und Zschortau in Gast- oder Schankwirtschaften, Theatern, Lichtspielhäusern oder an öffentlichen Orten Musik gegen Entgelt beschaffigen will, den Bedarf an Arbeitskräften rechtzeitig bei der Zweigstelle Aue des Bezirksarbeitsnachweises für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzumelden hat. Zur Anmeldung verpflichtend ist derjenige, der mit dem einzelnen Musiker den Arbeitsvertrag abschließt. Die Arbeitsvermittlung erfolgt für beide Teile unentgeltlich. Der den Anordnungen vorzüglich zumvorkommend, wird zur Bestrafung herangezogen werden.

Schmalz ist noch bewirtschaftet. Der Ueberwachungsamt für die Einfuhr von Schlachtwieh, Fleisch, Fleischwaren und Schmalz erklärt gegenüber gegenwärtigen Gerüchten, daß ausländisches Schmalz nach wie vor der Einfuhrgenehmigung des Ausschusses bedarf. Wenn von einer Erleichterung der Einfuhr gesprochen wird, so bezieht sich diese lediglich darauf, daß das dem Ueberwachungsamt zur Verfügung stehende Monatskontingent erhöht worden ist.

Vom Stande der Viehzucht in Sachsen. Wie uns das sächsische Landesgesundheitsamt mitteilt, herrschte am 30. November im Freistaate Sachsen die Maul- und Klauen-Seuche in 1877 Gemeinden und 11.110 Gehöften, die Klauen der Einfuhrer in 189 Gemeinden und 10 Gehöften, der Schweine-Klauen in 8 Gemeinden und 8 Gehöften, die Gellungseuche in 12 Gemeinden und 19 Gehöften, die Rindertuberkulose in einer Gemeinde und einem Gehöft, die Tollwut in 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Schweinefleuche und Schweinepest in 2 Gemeinden und 7 Gehöften, der Rost in 2 Gemeinden und 2 Gehöften und der Milchbrand in einer Gemeinde und einem Gehöft. Die Ausbreitung der Maul- und Klauen-Seuche hat der Zahl der Gemeinden nach etwas abgenommen, der Zahl der Gehöfte nach eine Kleinigkeit zugenommen. Am meisten von ihr heimgegriffen ist gegenwärtig noch die Amtshauptmannschaft Oelsch mit 188 verheulten Ortschaften und 1203 verheulten Gehöften.

Theater, Konzerte, Veranstaltungen.

Theaterplan der Vereinigung der Kunstfreunde. Aus dem Büro der Vereinigung der Kunstfreunde wird uns geschrieben: Die für den 9. d. Mts. in Aussicht genommene Vorstellung findet nicht statt, die nächsten Spieltage sind Donnerstag, der 16. Dezember, mit 'Gyges und sein Ring', von Hebel und Sonnabend, der 18. Dezember, mit dem Pasterer von Kirckfeld, von Ungenugher.

„Einen schönen guten Abend! Wenn ich mich nicht irre, sind Sie Kuprecht.“ Der Wärter wendete sich um und betradete den Fremden eine ganze Weile, worauf er verbrieft ich sagte: „Guten Abend! Ich weiß aber nicht, wer Sie sind, und hier ist schon alles geschlossen.“ „Kennst du mich nicht, Kuprecht? Ich bin Baptiste.“ Der Mann mit dem grünen Rock trat in den hellleuchtenden Fadelchein und nahm seine Mütze ab. „Nein, sind Sie es wirklich, Herr Baptiste? Da müssen Sie vielmals entschuldigen, daß ich Sie nicht gleich erkannt habe. Ich habe Sie seit vielen langen Jahren nicht gesehen, und meine Augen sind in letzter Zeit so schlecht geworden. Ja, man wird alt, Herr Baptiste.“ „Gehört die Menagerie immer noch dem Oberst?“ „Nein. Der Oberst ist wenige Wochen nach seiner Frau gestorben.“ „Was ist aus dem Jungen geworden?“ „Aus Bob? Der arme Junge ist im Wachstum so zurückgeblieben, daß er jetzt in der Welt umherstreift und sich als Bverg sehen läßt. Die Menagerie gehört gegenwärtig der Frau Rita und Herrn Harald, die sie ja, wie Sie wohl wissen, miteinander verheiratet haben. Sie haben die Menagerie vom Diplomaten gekauft, der sie wiederum vom Obersten übernommen hätte. Uebrigens hält sich die eigentliche Menagerie unter Leitung des Herrn Harald gegenwärtig in Flensburg auf. Hier ist nur die Tiergruppe, mit der Frau Rita auftritt.“ „Lebt das Ehepaar denn getrennt?“ „Sie meinen, ob sie geschieden sind! Nein, keineswegs. Die Menagerie ist nur aus geschäftlichen Gründen getrennt worden. Herr Harald ist in seine schöne Frau noch ebenso verliebt, wie er es immer war. Uebrigens wird er, so viel ich weiß, schon im nächsten Monat mit der gesamten Menagerie hierher kommen.“ „Wann waren sie zuletzt zusammen?“ „Vor etwa drei bis vier Monaten.“ „Wohin das Geschäft hier?“ „Weggeschmet.“ „Wieviele Vorstellungen geht ihr?“ „Gewöhnlich fünf, von sieben bis elf Uhr abends

hündlich eine. Frau Rita versteht es, die Zeit auszunutzen.“ „Dann ist die letzte Vorstellung also gerade vorbei?“ „Ja, jetzt ist Schluss.“ „Ist Frau Rita noch da?“ „Ja, sie muß gleich mit dem Ankleiden fertig sein.“ „Wilst du ihr sagen, daß ich hier bin und sie erwarte?“ „Das werde ich gleich besorgen. Frau Rita wird sich freuen, Sie wieder zu sehen. Sie ist immer so allein.“ In der Nähe der Rutschbahn war es jetzt ganz still. Alles hatte sich nach dem großen freien Platz begeben, wo das Feuerwerk abgedrängt wurde. Nur hin und wieder drang aus dem Restaurationspavillon der laut lustiger Stimmen über den See herüber, der dunkel und geheimnisvoll vor ihm lag. Der Himmel war mit einzelnen schnell dahin ziehenden Wolken bedeckt, die in wilder Flucht an dem sieben auftauchenden Mond vorbeizogen. Wühlisch wird die Stille von einem fürchterlichen Knall unterbrochen. Das Feuerwerk hat begonnen, und eine Rakete nach der anderen steigt in die Höhe, während es unten knistert, sprüht und donnert. Baptiste ist in Gedanken versunken, als Kuprecht zurückkehrt und sagt: „Frau Rita läßt Sie bitten, einzutreten.“ Baptiste betritt die dunkle Menagerie, in der jetzt alles still ist. Nur ein schwacher Lichtschein, der durch die halbgeschlossene Tür eines kleinen Nebenraumes dringt, verrät ihm den Weg. Hier findet er eine läppige weibliche Gestalt, die mit dem Rücken ihm zugekehrt vor einem großen Spiegel steht. Es ist Rita, die die letzte Hand an die Ordnung ihres wundervollen Hutes, züchtelnden Haares legt. Während die großen, aber schönen und ungewöhnlich weißen Hände sich oben über ihrem Kopf treffen, hat ihre Gestalt etwas Statuenartiges, das vielleicht nicht ganz zufällig ist. Die kräftige Brust tritt stark hervor, der breite schlanke Rücken beugt sich mit feinen schwarzen Schulterblättern aus, und sie blickt sich in den runden, welchen Häften ein wenig zur Seite. Schon in wenigen Jahren dürfte diese Frauengestalt vielleicht etwas zu läppig und überreife sein, jetzt ist sie